



«Unterwegs zu einer altersfreundlichen Gemeinde»

Altersleitbild der Gemeinden

Brenzikofen, Herbligen, Linden, Oberdiessbach



Der Weg zum heutigen Leitbild

Der Grosse Rat hat den Gemeinden 1993 nahegelegt, regionale bzw. kommunale Altersleitbilder zu entwickeln. Dieses Leitbild wurde von den Gemeinden Brenzikofen, Herbligen, Linden und Oberdiessbach (inkl. Aeschlen und Bleiken) 2005 verabschiedet und veröffentlicht.

Ab 2013 hat die «Spurgruppe Alterspolitik» im Auftrag der Sozialkommission die Aktualisierung und Aktivierung des Leitbildes 2005 an die Hand genommen. Rund 40 Interessierte aus allen beteiligten Gemeinden formulierten im Herbst 2014 in einem Workshop Umsetzungsmassnahmen und würdigten das bereits bestehende Angebot. An einem öffentlichen Anlass im Frühling 2015 setzten sich gut 90 Teilnehmende mit der neuen Alterspolitik und den Ergebnissen dieses Workshops auseinander.

Anschliessend machten sich 6 Arbeits- und Projektgruppen daran, die Umsetzungsvorschläge in Projekten konkreter zu fassen und zu priorisieren. Die Spurgruppe formulierte gleichzeitig das nun vorliegende aktualisierte Leitbild.



Umrisse einer neuen Alterspolitik

Zur Zielgruppe unserer Alterspolitik gehört rund ein Drittel der Bevölkerung. Sie umfasst die Menschen ab 55 Jahren («Vorbereitung auf die nächste Lebensphase»), zwischen 65 und 80 Jahren («Goldene Jahre») und über 80 Jahren («fragiles Alter»).

Die «neue Alterspolitik» geht davon aus, dass die Menschen in den ersten beiden Phasen wissen, was sie wollen und selber initiativ werden. Die Aufgabe der Politik beschränkt sich hier darauf, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen sowie die Eigeninitiative zu ermutigen und zu unterstützen. In der dritten Phase ist dann vermehrt auch gezielte Begleitung und Unterstützung gefragt.



Sieben Leitgedanken

1) Begleitung, Unterstützung und Pflege im Alter

Hilfe und Pflege im Alter sind gewährleistet. Die verschiedenen Dienstleistungen und Hilfsangebote unterstützen die Selbstständigkeit von Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen.

2) Einfacher Zugang zu den wichtigen Angeboten des Alltags

Auch im Alter ist eine ausgewogene Ernährung die Basis des gesundheitlichen Wohlbefindens. Selbständiges Einkaufen und Kochen sind deshalb so lange wie möglich gewährleistet. Dazu gehören auch die Nutzung von Post und Bank, Einkaufsläden sowie der Zugang zu den Angeboten rund um die Gesundheit.

3) Information, Beratung und Begleitung

Die ältere Bevölkerung ist informiert über die Beratungs- und Hilfsangebote, die ein möglichst selbständiges Handeln unterstützen. Sie hat die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen (sozial, gesundheitlich, finanziell und seelsorgerlich) begleitet zu werden. Auch in Fragen von Sterben und Tod ist eine Begleitung gewährleistet.



4) Aktive Teilnahme am öffentlichen Geschehen, Einbindung in private und öffentliche Netze, Zugang zu neuem Wissen

Ein aktives Gestalten des eigenen Umfeldes fördert die Lebensqualität, den Lebenssinn und die Lebensfreude. Die älteren Menschen nehmen am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teil und bringen ihre Fähigkeiten ein. Damit werden soziale Kontakte gefördert und der Vereinsamung wird entgegengewirkt. Das Organisieren gemeinsamer Aktivitäten und die gegenseitige Hilfe stärken die Selbstbestimmung.

5) Wohnen und Leben im Dorf

Es ist der Wunsch vieler älterer Menschen, möglichst lange in der vertrauten Umgebung zu bleiben, wenn nötig mit Unterstützung. Wenn dies nicht mehr möglich ist, stehen angemessene Alternativen zur Verfügung.

6) Sicher im öffentlichen Raum unterwegs sein

Ältere Menschen fühlen sich sicher und ihre Mobilität wird durch sichere Verkehrswege und öffentliche Verkehrsmittel erleichtert.

7) Einladung zur Mitbeteiligung in der Dorfgemeinschaft

Ältere Menschen leisten mit ihrer Lebenserfahrung, ihren Begabungen und ihrem Wissen einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung des Dorfes und der Region. Sie regen diese Entwicklung an, bestimmen und gestalten sie aktiv mit.



Umfeld und Zukunft der Alterspolitik

Bevölkerungsentwicklung

In unsern vier Gemeinden wird es in den nächsten zwei Jahrzehnten einen enormen Anstieg von Menschen im nachberuflichen Bereich geben, da die geburtenstarken Jahrgänge pensioniert werden. Nur mit einer sinnvollen Alterspolitik, die sowohl die Kompetenzen und Ressourcen dieser Altersgruppe wie auch ihre allfälligen Defizite einbezieht, kann diese Herausforderung gemeistert werden – und dies nur unter Einbezug der Betroffenen. Auch die Geburtenzahlen steigen an. Diese an sich erfreuliche Entwicklung wird unsern Gemeinden zuerst einmal grössere Investitionen abverlangen: Kindertagesstätten, Tagesschulen sowie Kindergärten und Schulen, die den heutigen pädagogischen Vorgaben genügen.

Damit die Finanzen und die personellen Ressourcen sorgfältig eingesetzt werden können, wird deshalb je länger je mehr nicht nur eine Alters-, sondern auch eine Generationenpolitik ausgehandelt werden müssen.

Neu werden auch immer mehr Menschen mit andern kulturellen Hintergründen bei uns älter werden. Es ist wichtig und kosteneinsparend, wenn diese Menschen zu diesem Zeitpunkt bereits gut integriert und vor allem auch gut informiert sind.



Ambulante und stationäre Altersversorgung

«Ambulant vor stationär» – nach diesem Motto wird im Kanton Bern die Alterspolitik geplant. Seit ein paar Jahren ist die stationäre Planung (Alterspflegeplätze) in die Verantwortung von Regionen gelegt worden.

Aus dem Bericht der Regionalen Altersplanung der Regionalkonferenz Bern-Mittelland vom 25. Januar 2013 ergibt sich, dass unsere drei stationären Anbieter (Kastanienpark, Altersheim, Sonnrain) in den nächsten 15 bis 20 Jahren den Bedarf mehr als nur abdecken können. Sie haben sich mit den Angeboten Ferienbetten, Pflegeplätze für Demenzkranke und Tagesstrukturen den heutigen Anforderungen angepasst. Hier werden sie aber weiter innovativ sein müssen. Die Herausforderung der Zukunft wird der Anstieg von Menschen mit Demenz sein und von Menschen, die weder ein familiäres noch ein freundschaftliches Umfeld haben. Dem Mangel an genügend Pflege- und Betreuungskräften muss aktiv begegnet werden. In diesem Zusammenhang spielen auch die ambulanten Angebote von Organisationen wie Spitex und Pro Senectute eine wichtige Rolle.



Umsetzung

Zukünftig sichert ein definiertes Gremium im Auftrag der politischen Behörden und im Gespräch mit der Bevölkerung die Weiterentwicklung der Alterspolitik und koordiniert sie mit den einzelnen Gemeinden.

Das vorliegende Leitbild wird ergänzt durch einen Massnahmenplan, der öffentlich zugänglich ist und laufend nachgeführt wird.

Dank

Die Gemeinderäte von Brenzikofen, Herbligen, Linden, Oberdiessbach bedanken sich bei allen, die dieses Leitbild und die dazugehörigen ersten Schritte zu einem Massnahmenplan erarbeitet haben:

Spurgruppe «Alterspolitik» der Sozialkommission

Mitarbeitende am Workshop vom 7. November 2014

Teilnehmende am öffentlichen Anlass vom 23.4.15

Mitarbeitende in den Projekt- und Arbeitsgruppen zu den folgenden Schwerpunkten:

- . Alterstreffpunkt
- . Altersfreundliche Infrastrukturen
- . Mehrgenerationenspielfeld
- . Seniorenrat
- . Vernetzen und Unterstützen
- . Verzeichnis der Angebote